

Ein Fest für das neue Klinikum

Wochenrückblick: Das Warten hat ein Ende, das Krankenhaus am Vogelsang ist jetzt fertig

Nach 944 Tagen Bauzeit ist das neue Klinikum Hann. Münden endlich fertig. Zwei Häuser sind zu einem verschmolzen. Das ist die Hauptnachricht der Woche. Unsere Tops und Flops:

TOPS

Klinikum Hann. Münden: Mit einem Empfang und einem Tag der offenen Tür hat das Klinikum Hann. Münden die offizielle Übergabe des neuen Krankenhauses am Vogelsang an die Mündener gefeiert. Es war ein langer Weg dorthin. Fast drei Jahre dauerte der Bau. Jetzt haben die Mündener ein hochmodernes Krankenhaus, das viele Menschen aus der Region bereits zu schätzen wissen.



Partnerschaft mit Holon: 30 Jahre währt die Partnerschaft zwischen Hann. Münden und der israelischen Partnerstadt Holon nun schon, und sie lebt, wie der regelmäßige Jugendaustausch beweist. Zum Jubiläum reiste jetzt auch eine Mündener Delegation mit Bürgermeister Harald Wegener auf eigene Kosten nach Holon. Mit dem Austausch wollte man ein Zeichen dafür setzen, dass

die Stadt Hann. Münden und ihre Einwohner zu Holon stehen, sagte Wegener.

FLOPS

Schilderschmierer: Es mag vielen Hundebesitzern nicht passen, dass es in Niedersachsen von 1. April bis zum 15. Juli in der freien Landschaft eine Leinenpflicht für Hunde gibt, um den Nachwuchs von wild lebenden Tieren zu schützen.

Aber bei Bentrode ausgerechnet dort ein Hinweisschild auf den Leinenzwang zu übersprühen, das neben einem Feld steht, an dem Naturschützer auf Rehkitze hinweisen, ist schon sehr perfide.

Zander in Not: Das hört sich schon wie eine Geschichte aus Schilda an: Fische kennen keine Grenzen, sie schwimmen, wo sie wollen. Zwischen Hessen und Niedersachsen wäre es besser für sie, sie würden wissen, wo sie sich tummeln.

In Niedersachsen gibt es während der Laichzeit noch eine Schonzeit, in Hessen nicht. Sehr zum Ärger der Mündener Fischereigenossenschaft, die grenzüberschreitend unterwegs ist. Armer Zander. (ems)



Musizierte am Tag der offenen Tür: Das Jazz-Duo Birgit und Carsten von Lüpke. Foto: Bettina Sangerhausen

Polizei sucht Zeugen nach Unfallflucht

HANN. MÜNDEN. Ein unbekannter Autofahrer hat am Mittwoch, 6. Juni, in Hann. Münden gegen 13 Uhr einen geparkten blauen Opel Astra beschädigt und sich dann entfernt, ohne sich weiter um den Schaden zu kümmern.

Der Besitzer hatte seinen Wagen am Berliner Ring zwischen den Straßen Gergraben und Hagerstieg am Bahnhofsrand abgestellt. Nach ersten Erkenntnissen der Polizei wurde der geparkte Opel beim Vorbeifahren an der Fahrerseite

erheblich beschädigt sowie der Außenspiegel abgefahren. Die Schadenshöhe beträgt rund 1 500 Euro.

Nach Zeugenaussagen soll es sich um einen silberfarbenen VW Golf Variant mit Göttinger Kennzeichen (GÖ) gehandelt haben.

Die Polizei bittet mögliche Zeugen, insbesondere den Fahrer, der den Schaden verursacht hat, sich bei der Polizei in Hann. Münden unter Telefon 05541/9510 zu melden. (ems)

VR-Bank: Defekt verhinderte Zugang

HANN. MÜNDEN. Wegen eines technischen Defekts am Zugangssystem war die Selbstbedienung-Filiale der Volksbank in der Ziegelstraße in Hann. Münden voriges Wochenende nicht zugänglich.

Der Defekt sei jedoch nach dem Wochenende direkt behoben worden. Die anderen Automaten und Filialen in der Stadt seien nicht betroffen gewesen. Das teilte die Volksbank Hann. Münden mit. (tsz)

Viele Facetten von Heimat

Spendenparlament ruft zu Jahresprojekt 2019 auf – Zuschüsse beantragen bis Oktober

HANN. MÜNDEN. „Wo bin ich zuhause? Hann. Münden im Jahr 2019“: Das ist der Titel eines großen Projekts fürs nächste Jahr, zu dem das Spendenparlament Hann. Münden jetzt schon aufruft. Darin sollen die unterschiedlichsten Facetten des Themas „Heimat“ auf vielfältige Weise aufgegriffen werden.

Vereine und Gruppen, Schulen, Ortsheimatpfleger, Stadtführer – alle möglichen sozialen und kulturellen Akteure sind angesprochen. Ortsbürgermeister, Schulen und Vereine sind bereits angeschrieben und zum Mitmachen eingeladen worden.

Die Planungen sollten bis November dieses Jahres stehen. Das Spendenparlament wird in einem Faltblatt auf alle Veranstaltungen und Aktionen zu „Wo bin ich zuhause? Hann. Münden im Jahr 2019“ aufmerksam machen.

Außerdem kann man bis Oktober dieses Jahres finanzielle Unterstützung dafür beim Spendenparlament beantragen.

Das prüft die Anträge und entscheidet darüber gemäß Satzung.

Am Mittwoch, 22. August, 19 Uhr, soll das Projekt im Bürgertreff in Hann. Münden,



Freuen sich über das Projekt (von links): Ines Albrecht-Engel (Spendenparlament) Dr. Karin Gille-Linne (Volkshochschule) und Dr. Hannelore Faulstich-Wieland (Spendenparlament). Foto: Bettina Sangerhausen

Ziegelstraße 56, vorgestellt werden. Alle Interessierten können sich dort direkt informieren.

Wer Fragen hat, kann sich aber auch per E-Mail an Dr.

Faulstich-Wieland wenden (Hannelore.Faulstich-Wieland@uni-hamburg.de) oder an den Verein Spendenparlament (info@spendenparlament-hmue.de). Telefonische

Anfragen können an Dr. Karin Gille-Linne gestellt werden über die Geschäftsstelle der Volkshochschule in Hann. Münden, 05541/90 36 10. (tns)

ARTIKEL UNTEN

Zwischen Vaterland und Muttersprache

Fragen und Antworten: Das Projekt-Thema bietet viele Ansatzpunkte

Zuhause als Projekt-Thema soll sich in unterschiedlichster Ausprägung durch die Stadt und durchs Jahr 2019 ziehen.

Warum jetzt ein solches Projekt?

Das Spendenparlament wird in diesem Jahr 15 Jahre alt. Da sei es Zeit, sich mal wieder verstärkt einzumischen in Hann. Münden und auch den Vereinszweck wieder bekannter zu machen, sagen Ines Albrecht-Engel, stellvertretende Vorsitzende, und Dr. Hannelore Faulstich-Wieland, Beisitzerin, beide sind Mitglieder im Präsidium des Spendenparlaments. Viele wüssten zum Beispiel gar nicht, dass man beim Spendenparlament finanzielle Hilfe beantragen kann.

Viele Vereine beginnen schon bald mit ihrer Planung fürs kommende Jahr, so die Frauen weiter. Mit dem früh-

zeitigen Aufruf haben die Vereine jetzt die Chance, ihr „Zuhause-Projekt“ gleich mit einzuplanen.

Was ist das Ziel des Vereins Spendenparlament?

Der Verein will helfen, Armut, Ausgrenzung und Isolation zu verhindern. Er hilft dort, wo Staat und öffentliche Einrichtungen nicht mehr helfen. Durch vielfältige Aktionen sammelt das Spendenparlament Geld und nimmt auch Spenden von Sponsoren entgegen. Damit werden dann gemeinnützige Projekte im Landkreis Münden unterstützt. Wer in den Genuss eines Zuschusses kommen möchte, muss beim Spendenparlament einen Antrag stellen, über den dann entschieden wird.

Sind bereits Organisationen für das Jahresprojekt 2019 mit im Boot?

Die Volkshochschule (VHS) Göttingen-Osterode ist mit Dr. Karin Gille-Linne, Geschäftsführerin der VHS-Geschäftsstelle Hann. Münden, in der Projekt-Arbeitsgruppe dabei. Sie werde zum Beispiel die Dozenten ansprechen, ob diese das Projektthema in den Kursen einbauen können, nicht nur Foto- und Malkurse würden sich dafür anbieten.

Warum das Thema „Zuhause“?

Das Thema „Heimat“ ist derzeit in aller Munde – nicht erst seit dem „Heimatministerium“. Dr. Hannelore Faulstich-Wieland wird ihre Rede zur Stapelmahlzeit 2019 unter das Thema Heimat stellen. Als sie sich schon jetzt damit auseinandersetze, war das der Beginn der Projektidee.

Beim Projektthema haben die Initiatorinnen bewusst auf den Begriff Heimat verzichtet

und werfen die Frage auf, ob „Zuhause“ auch immer „Heimat“ ist. Das Projekt will die verschiedenen Seiten des Begriffs beleuchten, und das dürfe kontrovers sein. Dabei sei das Spendenparlament dem „humanitären Menschenbild verpflichtet, der Basis für das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland“, wie es in der Satzung des Vereins heißt.

Mit welchen Aktionen kann man sich beteiligen?

Vaterland, Muttersprache, trautes Heim, Wanderung und Mobilität, dörfliche Idylle, urbane Freiheit, Integration, Migration, Tradition und Wandel – viele Begriffe fallen den Initiatorinnen zum Thema Heimat ein, und das sind nur einige Aspekte. Dazu können Veranstaltungen oder Projekte entwickelt werden, von der Lesung bis zu Fotoausstellung, von der Diskussion bis zu Dokumentation. (tns)

„Alles andere als inklusiv“

Mehr zum Thema: Kritik am Land Niedersachsen nach Aus für Förderschulen

LANDKREIS GÖTTINGEN.

Wenn es so weitergeht, dann befürchtet Erster Kreisrat Marcel Riethig ein Zurückdrehen des Rades der Zeit für die Inklusion: In der jüngsten Sitzung des Schulausschusses im Landkreis Göttingen war ein Antrag der Mehrheitsgruppe besprochen worden, indem das Land Niedersachsen aufgefordert werde, die Inklusion an allgemeinbildenden Schulen endlich umzusetzen. Außerdem soll ein Antrag zum Bestandschutz der drei Förderschulen im Landkreis bis 2027/28, darunter die Schule im Auefeld Münden, gestellt werden.

Von Seiten der Fraktionsvertreter im Schulausschuss gab es Zuspruch für den Antrag. Es wurde deutlich gemacht, dass es für eine funktionierender Inklusion an den Schulen derzeit nicht nur an

passender räumlicher Ausstattung, sondern auch am fachspezifisch ausgebildeten Personal mangle, wie Maria Gerl-Plein (Grüne), Jens Haepe (CDU) und Niels-Ole Linne-Heidemann, Vertreter der Erziehungsberechtigten an den berufsbildenden Schulen, ausführten. Haepe appellierte dafür, den Förderschulen die

Möglichkeit zu geben, weiterzumachen. „Die Schulen haben eine hervorragende Arbeit geleistet.“ Er betonte aber auch, dass Inklusion nicht an der Klasse zehn ende: „Die Landesregierung muss die Jugendlichen auch danach vernünftig schulisch fördern.“

Dr. Eckhard Fascher (Linke) kritisierte, dass das Land offensichtlich nicht gewillt sei, die Inklusion umzusetzen: „Inklusion wird unsere Gesellschaft menschlicher machen.“ Er bat in der Sitzung darum, dass jährliche Berichte über den Fortgang der Inklusion an den Schulen im Landkreis im Schulausschuss vorgelegt werden.

Dem Land Niedersachsen fehle offenbar ein Grundkonzept, hieß es in der Ausschusssitzung. Die halbherzige Einführung der Inklusion in Niedersachsen habe Missstände

verursacht. „Wenn das Land nicht das Ruder herumreißt, dann befürchte ich, sprechen wir bald nicht über Übergangsfristen, sondern über eine Rückführung von Förderschulen“, sagte Riethig. Er bemängelte unter anderem, dass die Ausbildung von Sonderpädagogen nicht verstärkt würde, obwohl es einen landesweiten Bedarf gebe. Das führe dazu, dass sich Schulen, Schüler, Lehrer und Eltern allein gelassen fühlen, auch der Landkreis Göttingen werde stark belastet. Riethig: „Wir geben über sechs Millionen Euro aus, Tendenz weiter stark steigend, um Schulbegleiter für Förderkinder an unseren allgemeinbildenden Schulen, Grundschulen und weiterführenden Schulen zu finanzieren.“ Dieses System der Schulbegleiter sei alles andere als inklusiv. (mle)



Marcel Riethig Foto: Privat/nh